

## Predigt

in der Inselkirche zu Potsdam-Hermannswerder  
anlässlich des (abgesagten) Adventsmarktes

Jak 5,7f(9-11)

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

*„Geduld ist, wie wir uns verhalten, während wir warten“*

Liebe Schwestern und Brüder in Christo,

unsere Geduld wird derzeit auf eine harte Probe gestellt. Der Insel-Adventsmarkt, aber auch die sogenannten Weihnachtsmärkte in ganz Brandenburg, sie alle wurden geschlossen bzw. gar nicht erst eröffnet. All die anderen Einschränkungen, die wir im Sommer für längst erledigt wähten, weil ja nun der Impfstoff da ist, sind wieder da und wieder müssen wir Geduld haben.

Manch einem und einer reißt da der Geduldsfaden. Wie lange soll das noch dauern? „Wann ist die Corona-Zeit zu Ende?“, fragte mich unlängst mein großer Enkelsohn. Mit seinen sechs Jahren ist er schon ein Drittel seines Lebens in diesem eingeschränkten Modus. Wirklich bewusst hat er fast nur diese Zeit seines Lebens wahrgenommen.

Geduld ist nicht jedermanns Sache und sie bedarf einer sehr konzentrierten und (selbst)bewussten Einstellung, um sie zu erlangen. Das ist deshalb besonders schwer, weil wir in einer Zeit leben, wo so scheinbar alles stets und ständig zur Verfügung zu sein scheint. Erst die Pandemie hat uns gezeigt, dass es nicht selbstverständlich ist, dass es immer Bauholz, Medikamente, genügend Fachpersonal an den Kliniken gibt.

Das alles „sofort und gleich“ hat uns in falscher Sicherheit gewogen und wir uns selbst getäuscht. Nun sind wir, im eigentlichen Wortsinne, enttäuscht. Von unserer eigenen Täuschung frei und sehen unverstellt und klar: nichts im Leben ist selbstverständlich.

Alles ist geschenkt oder zur Verfügung gestellt: von unserem Leben, das wir nicht uns selbst verdanken, über die Gesundheit und die Arbeitskraft bis hin zu den scheinbar kleinen Dingen.

Selbst die Liebe ist geschenkt, wenn wir sie finden bzw. von ihr gefunden werden. Insofern ist Geduld eine wichtige Tugend und eine, nach der wir streben sollten, denn sie versetzt uns in die Lage, auf Dinge zu warten, die wir nicht in unserer Hand haben.

Und genau das ist ja die Schwäche von uns heutigen Menschen. Alles schnell. Alles sofort. Alles. Alles...

*„Geduld ist nicht einfach die Fähigkeit zu warten – es ist, wie wir uns verhalten, während wir warten.“<sup>1</sup>*

Diesen Satz von Joyce Meyer finde ich richtig wichtig. Denn er zeigt uns zweierlei: Geduld ist keine biologisch gesetzte Größe, die wir haben oder nicht, wie z.B. die Hautfarbe.

---

<sup>1</sup> Joyce Meyer

Geduld ist eine erwerbbaare Fähigkeit, d.h. jeder und jede von uns kann sie erwerben.

Das zweite was der Satz zeigt ist, dass Geduld eine Fähigkeit ist, die eingesetzt, prozessual bestimmt ist und wachsen kann.

Im Gegensatz zu bestimmten Fähigkeiten wie z.B. der Gabe ein Instrument zu spielen, zu singen, gut zu turnen oder schwimmen zu können, ist Geduld von jedem/jeder aufbringbar und entwickelt sich. Im günstigsten Fall zumindest.

Bei manchem erst im Alter, manche fangen früher damit an, wenn Sie z.B. Geduld haben, den besten Zeitpunkt abzapassen, einem bewunderten Mädchen in der 7. Klasse seine Zuneigung zu gestehen.

Von Geduld spricht auch unser heutiger Predigttext, der ganze zwei Verse lang ist. Das scheint wenig, doch hören wir hin:

*7So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. 8Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.*

Diese Verse aus dem Jakobusbrief sind Verse aus der Frühzeit des Christentums. Die meisten der Menschen gingen davon aus, dass das Weltgericht<sup>2</sup> und die Wiederkunft Christi unmittelbar bevorstanden.

Wer kann es verdenken, dass die ersten Christen so dachten? Zum einen künden die Texte der Zeit davon, dass das passiert, zum anderen war die Verfolgung der Christen so immens, dass ein „Ende mit Schrecken“ besser anmutete als ein „Schrecken ohne Ende“.

Doch wo ist sie hin, die Erwartung der Endzeit? Sie kommt in Texten zum Ausdruck, die in der Fastenzeit vor Weihnachten, die die Adventszeit ja (liturgisch) ist, gelesen und bedacht werden.

Dabei beten wir in jedem Glaubensbekenntnis die Zeile: „ER sitzt zur Rechten G'TT'es, von dort wird ER kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Das Gericht gehört zum Bestandteil unseres Glaubens, das nur nicht mehr so oft zur Sprache kommt, wengleich wir ungerechten Menschen oder Despoten schon hin und wieder einen gerechten Richter wünschen und damit dann Strafe meinen.

Doch das Gericht ist mehr als Strafe. Gericht bedeutet, dass einer mein Leben ansieht und vollständig würdigt: das Schlechte wie das Gute. Das Offenbare wie das Verborgene. Das, was viel Applaus auf Erden erhielt und das, was keiner gesehen, geschweige denn gewürdigt hat.

Insofern kann unbefangener darüber gesprochen werden, wengleich wohl nur wenige gern vor einem Richter stehen.

Der Schreiber des Jak gibt nun, angesichts von drängender Verfolgung, seiner Erwartung Ausdruck, dass dieses Gericht bald (8c) kommen, sich aber nicht herbeiführen oder herbeizwingen lässt.

Er wählt dafür ein sehr einfaches, zugleich aber auch einprägsames Bild, dass des Wachsens der Frucht. Ein Getreidehalm z.B. wächst nicht schneller, wenn wir an ihm ziehen. Er verliert vielmehr, wenn wir es tun, seinen Halt im Boden, entwurzelt und stirbt ab.

---

<sup>2</sup> Lk 11<sup>32</sup>; Joh 3<sup>19</sup>; 5<sup>22-30</sup>; 12<sup>31</sup>; I Tim 5<sup>24</sup>; Heb 6<sup>2</sup>; I Petr. 4<sup>17</sup>; Jud 1<sup>15</sup>; Apk. 20<sup>4</sup> u.ö.

Auch hier an der benachbarten Schule ließen sich Beispiele finden: kein:e Schüler:in wird schneller oder besser lernen, wenn er/sie beharrlich von der Lehrerin mit Lehrstoff zugeschüttet wird. Es braucht Gelassenheit die Gaben jedes Schüler/jeder Schülerin zu entdecken und gezielt zu fördern. Da ist Geduld gefragt, Fingerspitzengefühl und pädagogisches Geschick. Ohne Zweifel.

Die Geduld ist auf das Kommen des Herrn zum Gericht gerichtet, weil dort die Würdigung aller Menschen erfolgt.

Es geht nicht um schnelle Erfolge, um großartige Leistungen, sondern vielmehr darum, ob wir unserer Bestimmung als Ebenbild G'TT gerecht geworden sind.

Ob wir mindestens einem Menschen zu „seinem Menschen“ wurden, dem wir Halt und Orientierung gaben, ihm Mut zusprachen und auch in Nöten zur Seite standen.

Es wird darum gehen, ob wir primär an uns selbst gedacht haben oder ob wir unserer Berufung gerecht wurden, anderen zu helfen und ihnen Weggefährten zu sein?

Ob wir andere Menschen nach unserem Bilde zu formen suchten oder sie werden ließen wie G'TT sie (sich) gedacht hat?

Die Adventszeit ist eine Zeit, die uns in die Ruhe führen will, damit wir Zeit finden, um über diese wichtigen Fragen nachzudenken. Muse uns zu fragen, wo wir vielleicht Fehler machten, uns wichtiger nahmen als wir sind? Dazu auch nachzudenken, wo wir anderen nicht gerecht, sondern eher zur Beschweris wurden. Wo wir, um im Bilde des Jak zu bleiben, an ihnen herumzupften, vielleicht in bester Absicht, und dabei ihre Verwurzelung, ihren festen Halt gefährdeten...

Es ist ein Schatz, geduldig zu sein. Zu warten und den richtigen Moment abzapfen. So wie der 7-Klässler mit seiner heimlichen Liebe.

Diese Zeit des geduldigen Wartens können wir ohne große Anstrengung mit etwas füllen, was wir weithin viel zu selten tun: mit G'TT ins Gespräch zu kommen. Zu fragen: was ist jetzt dran? Was ist jetzt Dein Wille? Ich kann mich anstrengen wie ich will, wenn Du nicht deinen Segen gibst, dann ist alles umsonst.

Seien wir also geduldig mit uns, mit unserem Nächsten, mit den Dingen die wir tun und nutzen wir die Zeit der Geduld damit, die Zwiesprache mit G'TT zu suchen und uns nach ihm auszurichten.

Dann wird das Wachsen und Gedeihen von ganz alleine kommen, denn es wird uns geschenkt. Keiner und keine kann es (alleine) machen.

Und bedenken wir jeden Augenblick, es kann nicht nur der letzte unseres Lebens sein, sondern es kann der Augenblick des Gerichtes sein, vor dem wir keine Angst haben müssen, für das wir uns aber gut vorbereiten können, in dem wir das tun, was richtig ist, uns vielleicht nicht immer (allein) nützt, aber andern und uns hilft, unserer von G'TT gedachten Bestimmung gemäß zu leben. Heute können wir damit beginnen. Ist das nicht eine schöne Perspektive?

Amen.